

Lady Percy. Ihr liebt mich nicht? Ihr liebt mich wirklich nicht?

Gut, laßt es nur; denn, weil Ihr mich nicht liebt,
Lieb' ich mich selbst nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?

Nein, sagt mir, ob das Scherz ist oder Ernst?

Percy. Komm, willst mich reiten sehn?

Wenn ich zu Pferde bin, so will ich schwören,
Ich liebe dich unendlich. Doch höre, Rätchen:

Du mußt mich ferner nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh', noch raten, was es soll.

Wohin ich muß, muß ich: und kurz zu sein,
Heut' abend muß ich von dir, liebes Rätchen.

Ich kenne dich als weise, doch nicht weiser
Als Heinrich Percys Ehfrau; standhaft bist du,

Jedoch ein Weib, und an Verschwiegenheit
Ist keine besser: denn ich glaube sicher,

Du wirst nicht sagen, was du selbst nicht weißt,
Und so weit, liebes Rätchen, trau' ich dir.

Lady Percy. Wie? so weit?

Percy. Nicht einen Zollbreit weiter. Doch höre, Rätchen:

Wohin ich gehe, dahin sollst du auch;

Ich reise heute, du sollst morgen reisen. —

Bist du zufrieden nun?

Lady Percy. Ich muß ja wohl. (ab.)

4. Scene.

Castheap. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, Poins, komm aus der fettigen
Stube, und steh mir ein bißchen mit Lachen bei.

Poins. Wo bist du gewesen, Heinz?

Prinz Heinrich. Mit drei bis vier Ochsenköpfen zwischen drei
bis vier Duzend Ochsen. Ich habe den allertiefsten Ton der
Leutfeligkeit angegeben. Ja, Mensch, ich habe mit einer Rotte von
Küfern Brüderschaft gemacht, und kann sie alle bei ihren Taufnamen
nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie setzen schon ihre
Seligkeit daran, daß ich, obschon nur Prinz von Wales, der König
der Höflichkeit bin, und sagen mir gerade heraus, ich sei kein stolzer
Hans, wie Falstaff, sondern ein Korinthier, ein lustiger Bursch, ein
guter Junge, — wahrhaftig, so nennen sie mich; und wenn ich
König von England bin, so sollen alle wadere Burschen in Castheap
mir zu Befehl stehen. Tüchtig trinken heißt bei ihnen sich rot
schminken, und wenn ihr beim Schlucken Atem holt, so rufen sie:

frisch! und ermahnen euch, keine Umstände zu machen. Kurz, ich
habe es in einer Viertelstunde so weit gebracht, daß ich lebenslang
mit jedem Kesselfläder in seiner eigenen Sprache trinken kann. Ich
sage dir, Eduard, du hast viel Ehre eingeblüht, daß du nicht mit
mir in dieser Aktion gewesen bist. Aber, süßer Eduard, — und,
um diesen Namen zu versüßen, geb' ich dir dies Pfennigstütschen
voll Zucker, das mir eben ein Unterkellner in die Hand drückte;
einer, der in seinem Leben kein anderes Englisch gesprochen hat, als:
„acht Schilling und sechs Pfennige;“ und: „Ihr seid willkommen;“
mit dem gellenden Zusatz: „Gleich, Herr! gleich! Eine Flasche
Muskat im halben Monde angetreidet!“ oder dergleichen. — Aber,
Eduard, um die Zeit hinzubringen, bis Falstaff kommt, geh, bitt'
ich dich, in eine Nebenstube, während ich meinen kleinen Küfer
befrage, zu welchem Ende er mir den Zucker gegeben hat, und laß
die ganze Zeit nicht ab, Franz zu rufen, damit er nichts als „gleich“
vordringen kann. Tritt beiseit, und ich will dir den Hergang zeigen.

Poins. Franz!

Prinz Heinrich. Meisterhaft!

Poins. Franz! (ab.)

Franz kommt.

Franz. Gleich, Herr! gleich! Sieh zu, was sie im Granat-
apfel wollen, Kalf.

Prinz Heinrich. Komm her, Franz.

Franz. Gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wie lange mußt du noch dienen, Franz?

Franz. Meiner Treu, fünf Jahre, und so lange bis —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Fünf Jahre? Wahrhaftig, eine lange Miets-
zeit, um mit zimmernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest du
wohl das Herz, gegen deinen Kontrakt die Memme zu spielen, die
Beine auf die Schultern zu nehmen und ihm durchzugehn?

Franz. Du meine Zeit, Herr! Ich will auf alle Bücher in
England schwören, ich könnte es übers Herz bringen —

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie alt bist du, Franz?

Franz. Laß mich sehn. Auf nächsten Michaelis werde ich —

Poins (drinnen). Franz! —

Franz. Gleich, Herr! — Ich bitte Euch, wartet ein bißchen,
gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Aber höre nur, Franz; der Zucker, den du
mir gabst, — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz. Lieber Herr, ich wollte, es wäre für zwei gewesen.
Prinz Heinrich. Ich will dir tausend Pfund dafür geben; fordere wann du willst, und du sollst sie haben.

Poins (drinnen). Franz!

Franz. Gleich! gleich!

Prinz Heinrich. Gleich, Franz! Mein, Franz; aber morgen, Franz; oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wann du willst. Aber, Franz —

Franz. Gnädiger Herr? —

Prinz Heinrich. Bestohlest du mir wohl den mit dem ledernen Wams, kristallinen Knöpfen, gestuhtem Kopf, achatnen Ringen, schwarzen Strümpfen, zwirnenen Kniegürteln, glatter Zunge, spanischem Tabaksbeutel —

Franz. Lieber Gott, Herr, wen meint Ihr?

Prinz Heinrich. Nun, so geht Euch kein Getränk über den braunen Muskat; denn seht, Franz, Euer weißes leinenes Kamisol wird schmutzig werden: in der Barbarei, mein Freund, kann es nicht so weit kommen.

Franz. Wie, Herr?

Poins (drinnen). Franz!

Prinz Heinrich. Fort, du Schurke! Hörst du sie nicht rufen? (Hier rufen ihn beide, der Küfer steht verwirrt, und weiß nicht, wohin er gehen soll.)

Der Kellner kommt.

Kellner. Was? stehst du still und hörst solch ein Rufen? Sieh nach den Gästen drinnen. (Franz ab.) Gnädiger Herr, der alte Sir John, und noch ein halb Duzend andere sind vor der Thür: soll ich sie hereinlassen?

Prinz Heinrich. Laß sie ein Weilschen stehen und dann mach die Thür auf. Poins!

Poins. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Höre: Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür. Sollen wir uns lustig machen?

Poins. So lustig wie Heimchen, mein Junge. Aber wie geschickt habt Ihr die Partie Spaß mit dem Küfer gespielt! Aber was soll nun geschehen?

Prinz Heinrich. Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die sich seit den alten Tagen des Niedermanns Adam bis zu dem unmündigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

Franz kommt zurück mit Wein.

Was ist die Uhr, Franz?

Franz. Gleich, Herr! gleich!

Prinz Heinrich. Wie nur der Gefelle weniger Worte haben kann, als ein Papagei, und doch ist er eines Weibes Sohn! Seine

Geschäftigkeit ist treppauf und ab, seine Beredsamkeit ein Stück Rechnung. — Ich bin noch nicht so gesinnt wie Percy, der Heißhorn d's Nordens, der Euch sechs bis sieben Duzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: „Pui, über dies stille Leben! Ich muß zu thun haben.“ — „D, mein Herzens-Heinrich,“ sagt sie, „wie viele hast du heute umgebracht? — „Geht meinem Rappen zu laufen,“ sagt er, und eine Stunde darauf antwortet er: „Ein Stück vierzehn; Bagatelle! Bagatelle!“ — Ruf doch Falstaff herein, ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh soll Dame Mortimer, sein Weib, vorstellen. Rivo! schreit der Trunkenbold. Ruft mir das Rippenstück, ruft mir den Talgklumpen.

Falstaff, Gadshill, Bardolph und Peto kommen.

Poins. Willkommen, Hans. Wo bist du gewesen?

Falstaff. Hol' die Pest alle feigen Memmen, und das Wetter obendrein! Ja und Amen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als dies Leben lange führen, will ich Strümpfe stricken, und sie stopfen, und sie neu versohlen. Hol' die Pest alle feigen Memmen! — Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! — Ist keine Tugend mehr auf Erden? (Er trinkt.)

Prinz Heinrich. Sahst du niemals Titan, den weichherzigen Titan, einen Teller voll Butter küssen, der bei den süßen Worten der Sonne schmolz? Wenn du es thatest, so betrachte diese Masse.

Falstaff. Du Schurke, in dem Glase Sekt ist auch Kalk; nichts als Schurkerei ist unter dem sündhaften Menschenvolk zu finden. Aber eine Memme ist doch noch ärger als ein Glas Sekt mit Kalk drin; so 'ne schändliche Memme! — Geh deiner Wege, alter Hans! stirb, wann du willst! Wenn Mannhaftigkeit, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering. Nicht drei wackere Leute leben ungehängen in England, und der eine von ihnen ist fett und wird alt. Gott helf' uns! Eine schlechte Welt, sag' ich! Ich wollte, ich wär' ein Weber, ich könnte Psalmen singen, oder was es sonst wäre. Hol' die Pest alle feigen Memmen! sag' ich nochmals.

Prinz Heinrich. Nun, du Wollack, was murmelst du?

Falstaff. Ein Königssohn! Wenn ich dich nicht mit einer hölzernen Britsche aus deinem Königreich hinausschlage, und alle deine Unterthanen wie eine Herde wilder Gänse vor dir hertreibe, so will ich mein Leben lang kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr ein Prinz von Wales!

Prinz Heinrich. Nun, du gemästeter Schlingel, was soll's?

Falstaff. Seid Ihr nicht eine Memme? darauf antwortet mir; und der Poins da?

Poins. Sapperment, du fetter Wanst, wenn du mich eine Memme nennst, so erstech' ich dich.

Falstaff. Ich dich eine Memme nennen? Ich will dich verdamm't sehen, ehe ich das thue; aber ich wollte tausend Pfund drum geben, daß ich so gut laufen könnte, wie du. Ihr seid ziemlich gerade gewachsen, Ihr fragt nicht darnach, ob jemand Euren Rücken sieht; nennt Ihr das ein Rückenhalt seiner Freunde sein? Hol' die Pest solches Rückenhalten! Schafft mir Leute, die mir ins Gesicht sehn. — Ein Glas Sekt! Ich bin ein Schelm, wenn ich heute was getrunken habe.

Prinz Heinrich. O Spitzbube! du hast dir kaum die Lippen vom Trinken abgewischt.

Falstaff. Es kommt alles auf eins heraus. Hol' die Pest alle Memmen! sage ich nochmals. (Er trinkt.)

Prinz Heinrich. Was soll's?

Falstaff. Was soll's? Wir viere, die wir hier sind, haben heute morgen tausend Pfund erbeutet.

Prinz Heinrich. Wo sind sie, Hans? wo sind sie?

Falstaff. Wo sind sie? Uns abgenommen sind sie. An die hundert gegen uns armselige viere!

Prinz Heinrich. Was sagst du, Freund? an die hundert?

Falstaff. Ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Duzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin durch ein Wunder davongekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wams getriegt, viere durch die Beinleider, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Degen zerhackt wie eine Handsäge: ecce signum! Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten: es half alles nichts. Hol' die Pest alle Memmen! — Laßt die da reden; wenn sie mehr oder weniger als die Wahrheit sagen, so sind sie Spitzbuben und Kinder der Finsternis.

Prinz Heinrich. Redet, Leute! wie war's?

Gadshill. Wir viere fielen ein Duzend an, —

Falstaff. Sechzehn wenigstens.

Gadshill. Und banden sie.

Peto. Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

Falstaff. Ja, du Schelm, sie wurden gebunden, alle bis auf den letzten Mann, sonst will ich ein Jude sein, ein rechter Erzjude.

Gadshill. Wie wir dabei waren zu teilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an, —

Falstaff. Und banden die andern los, und dann kamen die übrigen.

Prinz Heinrich. Was? fochtet Ihr mit allen?

Falstaff. Alle? Ich weiß nicht, was Ihr alle nennt; aber

wenn ich nicht mit ein fünfzigem gefochten habe, so will ich ein Blindel Radiese sein. Wenn ihrer nicht zwei- bis dreißig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweibeinige Kreatur.

Prinz Heinrich. Gott gebe, daß Ihr keinen davon ermordet habt.

Falstaff. Ja, da hilft nun kein Beten mehr. Ich habe zweien die Freude verfalzen; zweien, das weiß ich, habe ich ihr Teil gegeben; zwei Schelmen in steifleinernen Kleidern. Ich will dir was sagen, Heinz, — wenn ich dir eine Lüge sage, so spei mir ins Gesicht, nenne mich ein Pferd. Du kennst meine alte Parade: so lag ich, und so führte ich meine Klinge. Nun dringen vier Schelme in Steifleinen auf mich ein —

Prinz Heinrich. Was, viere? Eben jetzt sagtest du ja nur zwei.

Falstaff. Viere, Heinz, ich sagte viere.

Poins. Ja, ja, er hat viere gesagt.

Falstaff. Diese viere kamen gerade auf mich los, und thaten zusammen einen Ausfall auf mich. Ich machte nicht viel Umstände, sondern fing ihre sieben Spitzen mit einer Tartsche auf, — so.

Prinz Heinrich. Sieben? Soeben waren ihrer ja nur vier.

Falstaff. In Steifleinen?

Poins. Ja, viere in steifleinernen Kleidern.

Falstaff. Sieben, bei diesem Degengriff, oder ich will ein Schelm sein.

Prinz Heinrich. Ich bitte dich, laß ihn nur, wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

Falstaff. Hörst du auch, Heinz?

Prinz Heinrich. Ja, ich merke mir's auch, Hans.

Falstaff. Das thu nur; es ist des Aufhorchens schon wert. Diese neun in Steifleinen, wovon ich dir sagte, —

Prinz Heinrich. Also wieder zwei mehr.

Falstaff. Da ich sie in der Mitte auseinander gesprengt hatte —

Poins. So fielen ihnen die Hofen herunter.

Falstaff. So sängen sie an zu weichen. Ich war aber dicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich sieben von den elfen ihr Teil.

Prinz Heinrich. O entsetzlich! Elf steifleinene Kerle aus zweien!

Falstaff. Wie ich dabei war, führte der Teufel drei abscheuliche Spitzbuben in hellgrünen Röden her, die mich von hinten anfielen; — denn es war so dunkel, Heinz, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

Prinz Heinrich. Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugt, groß und breit wie Berge, offenbar, handgreiflich. Ei, du grüß-

Köpfiger Wanst! du vernagelter Tropf! du verwetterter, schmutziger, fettiger Talgklumpen, —

Falstaff. Nun, bist du toll? bist du toll? Was wahr ist, ist doch wahr.

Prinz Heinrich. Ei, wie konntest du die Kerle in hellgrünen Röcken erkennen, wenn es so dunkel war, daß man die Hand nicht vor Augen sehen konnte? Komm, gib uns deine Gründe an: wie erklärst du das?

Poins. Eure Gründe, Hans, Eure Gründe.

Falstaff. Was? mit Gewalt? Wär' ich auch auf der Wippe oder allen Foltern in der Welt, so ließe ich mir's nicht mit Gewalt abnötigen. Mit Gewalt Gründe angeben! Wenn Gründe so gemein wären, wie Brombeeren, so sollte mir doch keiner mit Gewalt einen Grund abnötigen, nein!

Prinz Heinrich. Ich will dieser Sünde nicht länger schuldig sein. Diese kupferfarbige Memme, dieser Bettbrücker, dieser Pferde-riickenbrecher, dieser riesenmäßige Fleischberg, —

Falstaff. Fort mit dir, du Hungerbild, du Aalhaut, du getrocknete Rinderzunge, du Ochsenzemer, du Stockfisch, — o hätt' ich nur Odem, zu nennen, was dir gleicht! — du Schneiderelle, du Degenscheide, du Bogenfutteral, du erbärmliches Papier, —

Prinz Heinrich. Gut, hol' ein Weilschen Odem und dann geh wieder dran, und wenn du dich in schlechten Vergleichen erschöpft hast, so hör' nur dies.

Poins. Merk auf, Hans.

Prinz Heinrich. Wir zwei sahen euch viere über viere herfallen; ihr bandet sie und machtet euch ihres Gutes Meister. — Nun merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte euch zu nichte macht. — Wir zwei fielen hierauf euch viere an, und trösten euch, mit Einem Worte, die Beute ab, und haben sie, ja und können sie euch hier im Hause zeigen; und Ihr, Falstaff, schlepptet Euren Wanst so hurtig davon, mit so behender Geschicklichkeit, und brülltet um Gnade, und ließt und brülltet in einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was bist du für ein Sünder, deinen Degen zu zerhacken, wie du gethan hast, und dann zu sagen, es sei im Gefecht geschehen? Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannst du nun ausfinden, um dich vor dieser offenbaren Schande zu verbergen?

Poins. Komm, laß uns hören, Hans: was hast du nun für einen Kniff?

Falstaff. Beim Himmel, ich kannte euch so gut wie der, der euch gemacht hat. Laßt euch sagen, meine Freunde: kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollte ich mich gegen den echten

Prinzen ausleihen? Du weißt wohl, ich bin so tapfer wie Hercules: aber denke an den Instinkt: der Löwe rührt den echten Prinzen nicht an. Instinkt ist eine große Sache, ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde lebenslang von dir und mir desto besser denken: von mir als einem tapferen Löwen, von dir als einem echten Prinzen. Aber beim Himmel, Bursche, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirtin, die Thüren zu! Heute nacht gewacht, morgen gebetet! — Brave Zungen, Goldherzen! alle Titel guter Kameradschaft seien euch gegönnt. He, sollen wir lustig sein? sollen wir eine Komödie extemporieren?

Prinz Heinrich. Zugestanden! und sie soll von deinem Davonlaufen handeln.

Falstaff. Ach, davon nichts weiter, Heinz, wenn du mich lieb hast!

Die Wirtin kommt.

Wirtin. O Jesus! Gnädiger Herr Prinz —

Prinz Heinrich. Sieh da, Frau Wirtin! Was hast du mir zu sagen?

Wirtin. Ei, Herr, da ist ein angesehenener Herr vom Hofe vor der Thür, der Euch sprechen will; er sagt, er kommt von Eurem Vater.

Prinz Heinrich. Mach ihn zum umgesehenen Herrn, und schicke ihn wieder zu meiner Mutter.

Falstaff. Was für eine Art von Mann ist es?

Wirtin. Ein alter Mann.

Falstaff. Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? — Soll ich ihm seinen Bescheid geben?

Prinz Heinrich. Ja, thu' das, Hans.

Falstaff. Mein' Treu, ich will ihm schon heimleuchten. (ers.)

Prinz Heinrich. Nun, ihr Herren! Beim Himmel, ihr habt schön gefochten, — Ihr, Peto, und Ihr, Bardolph, — ihr seid auch Löwen, ihr ließt aus Instinkt weg; ihr wollt den echten Prinzen nicht anrühren, beleiße nicht. O psui!

Bardolph. Meiner Treu, ich lief, wie ich die andern laufen sah.

Prinz Heinrich. Sagt mir nur im Ernst, wie wurde Falstaffs Degen so schartig?

Peto. Nun, er zerhackte ihn mit seinem Dolche, und sagte: er wolle Stein und Bein schwören, um euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geschehen, und er überredete uns, das Gleiche zu thun.

Bardolph. Ja, und unsere Nase mit scharfem Graze zu kitzeln und sie bluten zu machen, und dann unsere Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sei das Blut von ehrlichen Leuten. Ich habe gethan, was mir in sieben Jahren nicht passiert ist, ich wurde rot über seine abscheulichen Einfälle.

Prinz Heinrich. O Spitzhube, du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirst du immerfort *ex tempore* rot. Du hattest Feuer und Schwert an deiner Seite, und doch ließt du davon; Welch ein Instinkt bewog dich dazu?

Bardolph. Gnädiger Herr, seht Ihr hier diese Meteore? Bemerket Ihr diese Feuerdüfte?

Prinz Heinrich. Ja.

Bardolph. Was denkt Ihr, daß sie bedeuten?

Prinz Heinrich. Heiße Lebern und kalte Beutel.

Bardolph. Galle, Herr, wenn man's recht nimmt.

Prinz Heinrich. Nein, wenn man's recht nimmt, Galgen!

Falstaff kommt zurück.

Da kommt der magere Hans, da kommt das Beingerippe. Nun, meine allerliebste Wulfsuppe? Wie lange ist es her, Hans, daß du dein eigenes Knie nicht gesehen hast?

Falstaff. Mein eigenes Knie? Als ich in deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick, als eine Adlersklaue, ich hätte durch eines Aldermanns Daumenring kriechen können. Sol' die Pest Kummer und Seufzen! Es bläst einen Menschen auf, wie einen Schlauch. — Da sind hundsöttische Neuigkeiten los: Sir John Brach war hier von Cures Waters wegen, Ihr müßt morgen früh an den Hof. Der bewußte tolle Kerl aus dem Norden, Percy, and der aus Wales, der den Arnaimon ausprügelte und Lucifer zum Hahnrei machte, und den Teufel auf das Kreuz eines wäl'schen Patenspießes den Vasalleneid leisten hieß, — wie zum Henter heißt er doch?

Boins. O, Glendower.

Falstaff. Owen, Owen, eben der; und sein Schwiegerjohn Mortimer, und der alte Northumberland, und der mutige Schott der Schotten, Douglas, der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt.

Prinz Heinrich. Der in vollem Galopp reitet, und dabei mit der Pistole einen Sperling im Fluge schießt.

Falstaff. Ihr habt es getroffen.

Prinz Heinrich. Er aber niemals den Sperling.

Falstaff. Nun, der Schuft hat Herz im Leibe, der läuft nicht.

Prinz Heinrich. Ei, was bist du denn für ein Schuft, daß du ihn um sein Laufen rühmst?

Falstaff. Zu Pferde, du Finke! zu Fuß weicht er keinen Fuß breit.

Prinz Heinrich. Doch, Hans, aus Instinkt.

Falstaff. Das gebe ich zu, aus Instinkt. Gut, der ist auch da; und ein gewisser Mordate, und sonst noch an die tausend Blau-

mügen. Worcester hat sich bei Nacht weggestohlen; deines Waters Bart ist vor Schrecken über die Nachricht weiß geworden. Land ist nun so wohlfeil zu kaufen, wie stinkende Makrelen.

Prinz Heinrich. Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und diese einheimische Balgerei fortbauert, so sieht es danach aus, daß man Jungfernschaften schodweise kaufen wird, wie Hufnägeln.

Falstaff. Poß Element! Junge, du hast recht: es kann sein, daß wir in dem Punkte guten Handel haben werden. — Aber sage mir, Heinz, fürchtest du dich nicht entseßlich? Da du Thronerbe bist, könnte die Welt dir wohl noch drei solche Gegner auslesen, als den Erzfeind Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? Fürchtest du dich nicht entseßlich? Niesel's dir nicht in den Adern?

Prinz Heinrich. Nicht im geringsten, meiner Treu; mir fehlt etwas von deinem Instinkt.

Falstaff. Nun, du wirst morgen entseßlich ausgeschmält werden, wenn du zu deinem Vater kommst; wenn du mich lieb hast, so simme eine Antwort aus.

Prinz Heinrich. Stelle du meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

Falstaff. Soll ich? topp! — Dieser Armstuhl soll mein Thron sein, dieser Dolch meinzepter, und dies Rißen meine Krone.

Prinz Heinrich. Dein majestätischer Thron wird nur für einen Schemel geachtet, dein goldeneszepter für einen bleiernen Dolch, und deine kostbare reiche Krone für eine armselige kahle Krone!

Falstaff. Gut, wenn das Feuer der Gnade nicht ganz in dir erloschen ist, so sollst du nun gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen rot aussehen; man muß denken, daß ich geweint habe: denn ich muß es mit bewegtem Gemüt sprechen, und ich will es in des Königs Kambyes Weise thun.

Prinz Heinrich. Gut! so mache ich meine Reverenz.

Falstaff. Und so halte ich meine Rede. — Tretet beiseite, ihr Großen.

Wirtin. O Jesu! Das ist ein prächtiger Spaß, mein' Seel'!

Falstaff. Weint, holde Fürstin, nicht! Vergeblich träufeln Thränen.

Wirtin. O Semine, was er sich für ein Ansehn giebt!

Falstaff. O Gott, Herrn! bringt mein bang Gemahl hinaus, Denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleusen.

Wirtin. O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten so natürlich nach, wie man was sehen kann.

Falstaff. Still, gute Bierkanne! still, Frau Schnaps! — Heinrich, ich wundere mich nicht bloß darüber, wo du deine Zeit bringest,

sondern auch in welcher Gesellschaft du lebest; denn wiewohl die Kamille, je mehr sie getreten wird, um so schneller wächst, so wird doch die Jugend, je mehr man sie verschwendet, um so schneller abgenutzt. Daß du mein Sohn bist, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigene Meinung; hauptsächlich aber einen verwünschten Zug in deinem Auge und ein albernes Hängen deiner Unterlippe, das mir Gewähr dafür leistet. Wofern du denn mein Sohn bist — dahin zielt dies eigentlich — warum, da du mein Sohn bist, wirfst du das Ziel des Gespöttes? Soll die glorreiche Sonne des Himmels ein Schulschwänzer werden, und Brombeeren naschen? Eine nicht aufzuwerfende Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden und Beutel schneiden? Eine wohl aufzuwerfende Frage. Es giebt ein Ding, Heinrich, wovon du oftmals gehört hast, und das vielen in unserem Lande unter dem Namen Pech bekannt ist; dieses Pech, wie alte Schriftsteller versichern, pfllegt zu besudeln, so auch die Gesellschaft, die du hältst. Denn, Heinrich, jetzt rede ich nicht im Trunke zu dir, sondern in Thränen; nicht im Scherz, sondern von Herzen, nicht bloß in Worten, sondern auch in Sorgen. — Und doch giebt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in deiner Gesellschaft bemerkt habe, aber ich weiß seinen Namen nicht.

Prinz Heinrich. Was für eine Art von Mann, wenn es Euer Majestät gefällig ist?

Falstaff. Ein waderer stattlicher Mann, in der That, und wohlbeleibt; er hat einen heiteren Blick, einnehmende Augen und ein sehr edles Wesen, und ich denke, er ist so in den fünfzig, oder wenn's hoch kommt, gegen sechzig; und jetzt fällt es mir ein: sein Name ist Falstaff. Sollte der Mann ausschweifend sein, so hintergeht er mich; denn, Heinrich, ich sehe Tugend in seinen Blicken. Wenn denn der Baum an den Früchten erkannt wird, wie die Frucht an dem Baume, so muß — das behaupte ich zuversichtlich — Tugend in diesem Falstaff sein. Zu ihm halte dich, die andern verbanne. Und nun sage mir, du ungezogener Schlingel, sage, wo hast du diesen Monat gesteckt?

Prinz Heinrich. Sprichst du wie ein König? Spiele du meine Rolle, und ich will meinen Vater vorstellen.

Falstaff. Mich absetzen? Wenn du es halb so gravitatisch und majestätisch machst, in Worten und Werken, so sollst du mich bei den Beinen aufhängen wie ein Kaninchen oder einen Hasen beim Wildhändler.

Prinz Heinrich. Gut, hier sitz' ich.

Falstaff. Und hier steh' ich: nun urtheilt, meine Herren.

Prinz Heinrich. Nun, Heinrich? von woher kommt Ihr?

Falstaff. Von Castheap, mein gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Es werden arge Beschwerden über dich geführt. **Falstaff.** Alle Wetter, Herr, sie sind falsch! — Ja, ich will Euch den jungen Prinzen schon eintränken, meiner Treu.

Prinz Heinrich. Fluchest du, ruchloser Knabe? Hinfort komm mir nicht mehr vor die Augen. Du wirfst der Gnade gewaltiam abwendig gemacht; ein Teufel sucht dich heim in Gestalt eines fetten alten Mannes; eine Tonne von einem Mann ist deine Gesellschaft. Warum verkehrst du mit dem Kasten voll wüster Einfälle, dem Beuteltrug der Bestialität, dem aufgedunsenen Ballen Wassersucht, dem ungeheuren Fasse Sekt, dem vollgestopften Kalbaunensack, dem gebratenen Krönungssohnen mit dem Pudding im Bauche, dem ehrwürdigen Laster, der grauen Ruchlosigkeit, dem Vater Kaufbold, der Eitelkeit bei Zahnen? Worin ist er gut, als im Sekt kosten und trinken? Worin sauber und reinlich, als im Kapannen zerlegen und essen? Worin geschickt, als in Schlaugigkeit? Worin schlau, als in Spitzbüberei? Worin spitzbüßisch, als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

Falstaff. Ich wollte, Euer Gnaden machten sich verständlich. Wen meinen Euer Gnaden?

Prinz Heinrich. Den spitzbüßischen abscheulichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weihärtigen Satan.

Falstaff. Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Prinz Heinrich. Ich weiß, daß du ihn kennst.

Falstaff. Aber wenn ich sagte, ich wüßte mehr Schlimmes von ihm als von mir selbst, das hieße mehr sagen, als ich weiß. Daß er leider Gottes alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu vermelden, ein Hurenjäger ist, das leugne ich ganz und gar. Wenn Sekt und Zucker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften! Wenn alt und lustig sein eine Sünde ist, so muß mancher alte Schenkwirt, den ich kenne, verdammt werden. Wenn es Haß verdient, daß man fett ist, so müssen Pharaos magere Kühe geliebt werden. Nein, teuerster Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falstaff, den guten Hans Falstaff, den biedereren Hans Falstaff, den tapferen Hans Falstaff, um so tapferer, da er der alte Hans Falstaff ist: den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft — den verbanne nicht aus deines Heinrichs Gesellschaft; den dicken Hans verbannen, heißt alle Welt verbannen.

Prinz Heinrich. Das thu' ich, das will ich.

(Man hört Klopfen. Die Wirtin, Franz und Bardolph ab.)

Bardolph kommt zurückgelaufen.

Bardolph. O gnädiger Herr! gnädiger Herr! der Scheriff ist mit einer entseßlichen Wache vor der Thür.

Falstaff. Fort, du Schuft! Das Stück zu Ende gespielt! Ich habe viel zu Gunsten des Falstaff zu sagen.

Die Wirtin kommt eilig zurück.

Wirtin. O, Jesus! gnädiger Herr! — gnädiger Herr!

Falstaff. Holla! he! der Teufel reitet auf einem Fiedelbogen.

Was giebt's?

Wirtin. Der Schariff und die ganze Wache sind vor der Thür, sie kommen, um Hausfuchung zu halten; soll ich sie herein lassen?

Falstaff. Hörst du, Heinz? Nenne mir ein echtes Goldstück niemals eine falsche Münze; du bist in Wahrheit toll, ohne es zu scheinen.

Prinz Heinrich. Und du eine natürliche Memme, ohne Instinkt.

Falstaff. Ich leugne dir den Maior ab; willst du mich dem Schariff ableugnen, gut; wo nicht, so laß ihn herein. Wenn ich mich auf einem Karr'n nicht ebenjogut ausnehme, als ein anderer, so hol' der Teufel meine Erziehung. Ich hoffe, daß ich ebenso geschwind als ein anderer mit einem Strick zu erdroffeln bin.

Prinz Heinrich. Geh, versteck dich hinter die Tapete, — die übrigen müssen hinaufgehn. Nun, meine Herren, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen.

Falstaff. Beides habe ich gehabt, aber damit ist es aus, und darum verstecke ich mich.

Prinz Heinrich. Ruft den Schariff herein.

(Alle ab, außer dem Prinzen und Peto.)

Der Schariff und ein Rärner kommen.

Nun, Meister Schariff, was ist Eu'r Begehren?

Schariff. Zuerst Verzeihung, Herr. Ein Auflauf hat Gewisse Leut' in dieses Haus verfolgt.

Prinz Heinrich. Was sind's für Leute?

Schariff. Der ein' ist wohl bekannt, mein gnäd'ger Herr, Ein starker fetter Mann.

Rärner.

So fett wie Butter.

Prinz Heinrich. Der Mann, ihr könnt mir glauben, ist nicht hier, Ich brauche selbst ihn eben in Geschäften.

Und, Schariff, ich verpfände dir mein Wort,

Daß ich ihn morgen mittag schicken will,

Dir Rechenschaft zu geben oder jedem

Für alles, was man ihm zur Last gelegt:

Und, wenn ich bitten darf, verlaßt das Haus.

Schariff. Das will ich, gnäd'ger Herr. Zwei Herrn verloren Bei dieser Räuberei dreihundert Mark.

Prinz Heinrich. Es kann wohl sein; hat er die zwei beraubt, So soll er Rede stehn; und so lebt wohl!

Schariff. Gute Nacht, mein gnäd'ger Herr.

Prinz Heinrich. Ich denk', es ist schon guten Morgen: nicht?

Schariff. Ja, gnäd'ger Herr; ich glaub', es ist zwei Uhr.

(Ab mit dem Rärner.)

Prinz Heinrich. Der blüchte Schlingel ist so bekannt wie die Paulskirche. — Geh, ruf ihn heraus.

Peto. Falstaff! — Fest eingeschlafen hinter der Tapete, und schnarcht wie ein Pferd.

Prinz Heinrich. Hör nur, wie schwer er Atem holt. Suche seine Taschen durch. (Peto sucht.) Was hast du gefunden?

Peto. Nichts als Papiere, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Laß uns sehen, was es ist: lies sie.

Peto. Item, ein Kapuun 2 Schilling 2 Pfennig.

Item, Brühe — " 4 "

Item, Sekt, zwei Maß . . . 5 " 8 "

Item, Sardellen und Sekt

nach dem Abendessen 2 " 6 "

Item, Brot — " 1/2 "

Prinz Heinrich. O, ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brot zu dieser unbilligen Menge Sekt! — Was du sonst noch gefunden hast, bewahre auf, wir wollen es bei behrer Weile lesen. Laß ihn da schlafen, bis es Tag wird. Ich will früh morgens an den Hof; wir müssen alle in den Krieg, und du sollst einen ehrenvollen Platz haben. Diesem fetten Schlingel schaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marsch von einhundert Fuß wird sein Tod sein. Das Geld soll reichlich wieder erstattet werden. Triff mich morgen beizetten; und somit guten Morgen, Peto.

Peto. Guten Morgen, bester Herr. (Ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Zimmer zu Bangor.

Percy, Worcester, Mortimer und Glendower treten auf.

Mortimer. Die Freunde sind gemiß, schon die Versprechen, Und unser Anfang günst'ger Hoffnung voll.

Percy. Lord Mortimer und Better Glendower,

Wollt ihr euch setzen?

Und Oheim Worcester, — Hol's die Pest, die Karte Bergaß ich mitzubringen.

Glendower. Nein, hier ist sie.

Sitzt, Better Percy, — sitzt, lieber Better Heißsporn;

Denn jedesmal, daß Lancaster Euch nennt
Bei diesem Namen, wird er bleich, und mit
Verhaltne'm Seufzer wünscht er Euch im Himmel.

Percy. Und in der Hölle Euch, so oft er hört
Von Owen Glendower sprechen.

Glendower. Ich tadl' ihn nicht; als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten
Und Fackelbrand; zur Stunde der Geburt
Erzitterte der Erde Bau und Gründung
Wie eine Memme.

Percy. Ei, sie hätt''s auch gethan
Zur selben Zeit, hätt' Eurer Mutter Nase nur
Gesitzt, wenn Ihr auch nie geboren wärt.

Glendower. Die Erde, sag' ich, bebt', als ich zur Welt kam.

Percy. Und ich sag', die Erde dachte nicht wie ich,
Wosern Ihr denkt, sie bebt' aus Furcht vor Euch.

Glendower. Der Himmel stand in Feu'r, die Erde wantte.

Percy. O dann hat sie geschwankt, weil sie den Himmel
In Feuer sah, nicht bang vor der Geburt.

Die krankende Natur bricht oftmal's aus
In fremde Gärungen; die schwangre Erde
Ist mit 'ner Art von Kolik oft geplagt,
Durch Einschließung des ungestümen Windes
Zu ihrem Schoß, der, nach Befreiung strebend,
Altmutter Erde ruckt und niederwirft
Kirchtürm' und moos'ge Burgen. Zu der Zeit
Hat unsre Mutter Erde, davon leidend,
Krankhaft gebebt.

Glendower. Bette'r, nicht viele dürften
So durch den Sinn mir fahren. Laßt mich Euch
Noch einmal sagen: als ich zur Welt kam, war
Des Himmels Stirn voll feuriger Gestalten.
Die Geißen rannten vom Gebirg, die Herden
Schrien seltsam ins erschrockne Feld hinein.
Dies that als außerordentlich mich kund;
Und meines Lebens ganzer Hergang zeigt,
Ich sei nicht von der Zahl gemeiner Menschen.
Wo lebt der Mensch wohl, von der See umfaßt,
Die zürnend tobt um England, Schottland, Wales,
Der mich befehrt und mich darf Schüler nennen?
Und bringt mir einen, den ein Weib gebor,
Der in der Kunst mühsamer Bahn mir folgt,
Und Schritt mir hält in tiefer Nachforschung.

Percy. Ich denke, niemand spricht wohl besser wäl'sch.
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer. Still, Bette'r Percy, denn Ihr macht ihn toll.

Glendower. Ich rufe Geister aus der wüsten Tiefe.

Percy. Ei ja, das kann ich auch, das kann ein jeder.

Doch kommen sie, wenn Ihr nach ihnen ruft?

Glendower. Ich kann Euch lehren, Bette'r, selbst den Teufel
Zu meistern.

Percy. Und ich, Freund, kann Euch lehren, sein zu spotten
Durch Wahrheit; redet wahr und lacht des Teufels.
Habt Ihr ihn Macht zu rufen, bringt ihn her,
Ich schwör', ich habe Macht, ihn wegzuspotten.
O, lebenslang sprecht wahr und lacht des Teufels!

Mortimer. Kommt! kommt!

Nicht mehr dies unersprießliche Geschwätz.

Glendower. Dreimal maß Heinrich Bolingbroke sich schon
Mit meiner Macht; dreimal vom Rand des Bye
Und tiefgen Sebern sandt' ich so ihn heim,
Daß unbemäntelt seine Niederlage.

Percy. Was? ohne Mantel lag er auf der Erde?
Ins Teufels Namen, und er triegt kein Fieber?

Glendower. Seht hier die Karte: soll'n wir unser Recht
Nun dreifach teilen, unserm Bund gemäß?

Mortimer. Der Erzdechant hat schon es eingeteilt
In drei Quartiere, völlig gleich gemessen.
England, vom Trent und Sebern bis hierher
Im Süd und Ost, ist mir zum Teil bestimmt.
Was westlich, Wales jenseit des Sebern Ufer,
Und all das reiche Land in dem Bezirk
Für Owen Glendower; Euch, mein lieber Bette'r,
Der Überrest, was nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vertrag ist dreifach aufgesetzt,
Und wenn wir wechselseitig ihn besiegelt,
Was diese Nacht sich noch verrichten läßt,
So ziehn wir, Bette'r Percy, Ihr und ich,
Und Euer Oheim Worcester morgen aus,
Um Euren Vater und die schott'sche Macht,
Wie abgeredt, zu Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater Glendower ist noch nicht bereit,
Auch haben wir die nächsten vierzehn Tage
Nicht seine Hilfe nötig; — (zu Glendower) in der Zeit
Könnt Ihr zusammen schon berufen haben
Basallen, Freund' und Herrn der Nachbarschaft.

Glendower. Ein kürzer Zeitraum bringt mich zu euch, Herrn,
Und dann geleit' ich eure Frau'n zu euch.

Jetzt müßt ihr ohne Abschied fort euch schleichen,
Denn eine Sündflut giebt's von Thränen sonst,
Wenn ihr und eure Weiber scheiden sollt.

Percy. Mich dünkt, mein Anteil nördlich hier von Burton
Ist euren beiden nicht an Größe gleich.

Seht, wie der Fluß mir da herein sich schlängelt,
Und schneidet mir von meinem besten Lande
Ein Stück aus, einen großen halben Mond.

Ich will sein Bett an diesem Platz verdammen,
Und hier soll dann der silberklare Trent
Im neuen Bette schön und ruhig fließen.

Er soll sich da so scharfgezackt nicht winden,
Und eines reichen Landstrichs mich berauben.

Glendower. Nicht winden? Doch, er soll; Ihr seht, er thut's.

Mortimer. Ja, doch bemerkt,
Wie er den Lauf nimmt, und sich hier hinauf
Mit gleichem Vortheil kehrt zur andern Seite,
Das Land da drüben um so viel beschneidend,
Als er Euch an der andern Seite nimmt.

Worcester. Mit wenig Kosten lenkt man hier ihn ab,
Und schlägt die Spitze Land dem Norden zu:
Dann läuft er grad' und eben.

Percy. Ich will's, mit wenig Kosten ist's geschehn.

Glendower. Ich will es nicht verändert wissen.

Percy. Nicht?

Glendower. Nein, und Ihr sollt nicht.

Percy. Wer will nein mir sagen?

Glendower. Ei, das will ich.

Percy. So macht, daß ich Euch nicht versteh': Sagt es auf wäl'sch.

Glendower. Ich spreche englisch, Herr, so gut wie Ihr,
Ich wurde ja an Englands Hof erzogen,
Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe
Manch englisch Liedlein lieblich fein gesezt,
Und so der Zunge reiche Pier geliehn;
Und solche Gabe sah man nie an Euch.

Percy. Traun, und ich bin des froh von ganzem Herzen.

Ich wär' ein Kiplein lieber, und schrie Mian,
Als einer von den Bers-Balladen-Krämern.

Ich hör' 'nen ehrnen Leuchter lieber drehn,
Oder ein trocknes Rad die Achse tragen;

Das würde mir die Zähne gar nicht stumpfen,

So sehr nicht als gezierte Poesie.

's ist wie der Paßgang eines steifen Gauls.

Glendower. Nun gut, wir leiten Euch den Trent zur Seite.

Percy. Es gilt mir gleich: wohl dreimal so viel Land

Gäb' ich dem wohlverdienten Freund;

Doch, wo's auf Handel ankommt, merkt Ihr wohl,

Da zant' ich um ein Neuntel eines Haars.

Sind die Verträge fertig? Soll'n wir gehn?

Glendower. Der Mond scheint hell, ihr könnt zu Nacht noch fort,

Ich will den Schreiber mahnen, und zugleich

Auf eure Abfahrt eure Frau'n bereiten.

Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,

So zärtlich liebt sie ihren Mortimer. (16.)

Mortimer. Pfui, Better, wie Ihr durch den Sinn ihn fahrt!

Percy. Ich kann's nicht lassen; oft erzürnt er mich,

Wenn er erzählt von Ameis' und von Maulwurf,

Vom Träumer Merlin, was der prophezeit,

Vom Drachen und vom Fische ohne Flossen,

Berupftem Greif und Raben in der Mause,

Vom ruhnden Löwen und der Rag' im Sprung,

Und solch 'nen Haufen kunterbuntes Zeug,

Daß mich's zum Heiden macht. Denkt, gestern abend

Hielt er mich wenigstens neun Stunden auf

Mit Aufzählung von all der Teufel Namen

In seinem Gold; ich rief: „Hum!“ „Gut, nur weiter!“

Doch hört' ich nicht ein Wort. O, er ist lästig,

Mehr als ein lahmes Pferd, ein scheltend Weib;

Noch ärger als ein rauchicht Haus. Viel lieber

Lebt' ich bei Kä' und Knoblauch in der Mühle,

Als daß ich schmaus' und hört' ihn mit mir reden

Im besten Lustschloß in der Christenheit.

Mortimer. Bei meiner Treu, er ist ein würd'ger Herr,

Ganz ungemein belesen, und vertraut

Mit Wunderkünsten; tapfer wie ein Löwe,

Leutselig ohne Maß, und frei im Geben

Wie Minen Indiens. Darf ich sagen, Better?

Er hält in hohen Ehren Eu'r Gemüt,

Und thut sich über die Natur Gewalt,

Wenn Ihr ihm durch den Sinn fahrt: ja, fürwahr,

Ich schwör' es Euch, der Mann lebt nicht auf Erden,

Der so, wie Ihr gethan, ihn reizen dürfte,

Und nicht Gefahr erproben und Verweis.

Doch thut es nicht zu oft, laßt mich Euch bitten.

Worcester. Fürwahr, Mylord, Ihr seid zu tadelfüchtig,
Und seit Ihr hier seid, thatet Ihr genug,
Um völlig aus der Fassung ihn zu bringen.
Ihr müßt durchaus den Fehl verbessern lernen;
Zeigt es schon manchmal Größe, Mut und Blut
— Was doch die höchste Zier, die es gewährt —
So offenbart es oftmals rauhen Born,
An Sitten Mangel und an Mäßigung,
Stolz, Hochmut, Einbildung und Überhebung,
Wobon, an einem Edelmann hastend,
Das kleinste ihm der Menschen Herz verliert,
An aller Gaben Schönheit einen Fleck
Zurückläßt, und sie um ihr Lob betrügt.

Percy. Gut, meistert mich; Gott segn' Euch seine Sitten!
Hier kommen unsre Frau'n, nun laßt uns scheiden.

Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer.

Mortimer. Das ist für mich der tödlichste Verdruß,
Mein Weib versteht kein Englisch, ich kein Wäl'sch.

Glendower. Die Tochter weint, sie will nicht von Euch scheiden:
Sie will Soldat sein, will mit in den Krieg.

Mortimer. Mein Vater, sagt ihr, daß sie und Tante Percy
In Eurer Leitung schleunig folgen sollen.

(Glendower spricht auf wäl'sch zu seiner Tochter, und sie antwortet ihm in derselben Sprache.)

Glendower. Sie ist außer sich, die störr'ge, eigenwill'ge Dirne,
An der die Überredung nichts vermag.

(Lady Mortimer spricht auf wäl'sch zu Mortimer.)

Mortimer. Ja, ich versteh' den Blick; das holde Wäl'sch,
Das du von diesen schwell'nden Himmeln gießeest,
Kenn' ich zu gut; und, müßt' ich mich nicht schämen,
Ich pflöge gern ein solch Gespräch mit dir.

(Lady Mortimer spricht.)

Versteh' ich deinen Kuß doch, und du meinen,
Und das ist ein gefühltes Unterreden.
Doch bis ich, Liebe, deine Sprach' erlernt,
Will ich nie müßig gehn; denn deine Zunge
Macht Wäl'sch so süß, wie hoher Lieder Weisen,
Die eine schöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben singt.

Glendower. Ja, wenn Ihr hinschmelzt, wird sie gar verrückt.

(Lady Mortimer spricht wieder.)

Mortimer. O, hierin bin ich ganz Unwissenheit!

Glendower. Sie will, Ihr sollt
Euch niederlegen auf die leichten Binsen,

Und laßt Eu'r Haupt an ihrem Schoße ruhn,
So singt sie Euch das Lied, das Euch gefällt,
Und krönt den Schlummergott auf Euren Wimpern,
Eu'r Blut mit süßer Müdigkeit bezaubernd,
Den Schlaf vom Wachen so gelinde scheidend,
Als zwischen Tag und Nacht die Scheidung ist,
Die Stunde, eh' das himmlische Gespann
Im Osten seinen goldnen Zug beginnt.

Mortimer. Von Herzen gern will ich sie singen hören;
Indes wird unsre Schrift wohl fertig sein.

Glendower. Thut das.
Die Musikanten, die Euch spielen sollen,
Sind tausend Meilen weit von hier in Lüften,
Und sollen flugs doch hier sein. Sitzt und horcht!

Percy. Komm, Käthchen, du verstehst dich aufs Stilleliegen; komm,
geschwind! geschwind! daß ich meinen Kopf in deinen Schoß lege.

Lady Percy. Geh mir, du wilde Gans.
(Glendower spricht einige wäl'sche Worte und dann spielt die Musik.)

Percy. Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'sch versteht,
Und 's ist kein Wunder, daß er launisch ist.
Mein' Seel, er ist ein guter Musikant.

Lady Percy. Dann solltet Ihr ganz und gar musikalisch sein,
denn Ihr werdet ganz von Launen regiert. Lieg stille, du Schelm,
und höre die Dame wäl'sch singen.

Percy. Ich möchte lieber, Dame, meine Dogge irländisch
heulen hören.

Lady Percy. Möchtest du gern ein Loch im Kopfe haben?

Percy. Nein.

Lady Percy. So sei still.

Percy. Auch nicht, das ist ein Weibersehler.

Lady Percy. Nun, Gott helfe dir!

Percy. Zu der wäl'schen Dame Bett.

Lady Percy. Was soll das?

Percy. Still! sie singt.
(Ein wäl'sches Lied von Lady Mortimer gesungen.)

Kommt, Käthchen, Ihr müßt mir auch ein Lied singen.

Lady Percy. Ich nicht, gewiß und wahrhaftig.

Percy. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! Herzchen, Ihr schwört
ja wie eine Konditorsfrau. Ihr nicht, gewiß und wahrhaftig! und:
so wahr ich lebe! und: wo mir Gott gnädig sei! und: so gewiß der
Tag scheint!
Und gleibst so tastne Bürgschaft deiner Schwüre,
Als wärst du weiter nie als Finsbury spaziert.

Nimm als 'ne Dame, Käthchen, deinen Mund
Mit derben Schwüren voll; und laß „fürwahr“
Und solche Pfeffernuß-Beurteilungen
Den Sammetborten und den Sonntagsbürgern.
Komm, sing!

Lady Percy. Ich will nicht singen.

Percy. Es führt auch geradewegs dazu, Schneider zu werden
oder Kotzflücheln abzurichten. Wenn die Kontrakte aufgesetzt sind, so
will ich in den nächsten zwei Stunden fort; also kommt mir nach,
wenn Ihr wollt. (Ab.)

Glendower. Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr seid so träge,
Als glühend heiß Lord Percy ist zu gehn.

Die Schrift wird fertig sein: wir woll'n nur siegeln,
Und dann sogleich zu Pferd.

Mortimer. Von ganzem Herzen. (Alle ab.)

2. Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Prinz von Wales und Lords treten auf.

König Heinrich. Laßt uns, ihr Lords! der Prinz von Wales und ich,
Wir müssen uns geheim besprechen; doch
Seid nah zur Hand, wir werden euch bedürfen. (Lords ab.)
Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will
Für mißgefäll'ge Dienste, die ich that,
Daß sein verborgner Rat aus meinem Blut
Mir Rüchtigung und eine Geißel zeugt.
Doch du, in deinen Lebensbahnen, machst
Mich glauben, daß du nur gezeichnet bist
Zur heißen Ruch' und zu des Himmels Rute
Für meine Übertretung. Sag mir sonst,
Wie könnten solche wilde, niedre Lüfte,
Solch armes, nachtes, liebedürftiges Thun,
So leichts Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, womit du dich verbrüderst hast,
Sich zu der Hoheit deines Bluts gesellen,
Und sich erheben an dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich. Geruh' Eu'r Majestät: ich wollt', ich könnte
Von jedem Fehl so völlig los mich sagen,
Als ich mich ohne Zweifel rein'gen kann
Von vielen, die mir schuld gegeben werden.
Doch so viel Milderung laßt mich erbitten,
Daß, nach erlogner Märchen Widerlegung,

Die oft das Ohr der Hoheit hören muß
Von Liebedienern und gemeinen Klättschern,
Mir etwas Wahres, wo mich meine Jugend
Verkehrt geleitet und unregelmäßig,
Auf wahre Unterwerfung sei verziehn.

König Heinrich.

Verzeih dir Gott! — Doch muß mich's wundern, Heinrich,
Daß deine Neigung so die Schwingen richtet,
Ganz abgelenkt von deiner Ahnen Flug.
Dein Platz im Rat ward gröblich eingebüßt,
Den nun dein jüngerer Bruder eingenommen;
Du bist beinah ein Fremdling in den Herzen
Des ganzen Hof's, der Prinzen vom Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele
Sagt sich prophetisch deinen Fall voraus.
Hätt' ich so meine Gegenwart vergeudet,
So müß den Augen aller ausgeboten,
So dem gemeinen Umgang gäng und feil:
So wär' die Meinung, die zum Thron mir half,
Stets dem Besitze unterthan geblieben,
Und hätte mich in dunkeln Mann gelassen,
Als einen, der nichts gilt und nichts verspricht.
Doch, selten nur gesehn, ging ich nun aus,
So ward ich angestaunt wie ein Komet,
Daß sie den Kindern sagten: „Das ist er;“
Und andre: „Welcher? wo ist Bolingbroke?“
Dann stahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel,
Und hüllte so mich in Leutseligkeit,
Daß ich Ergebenheit aus aller Herzen,
Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen zog,
Selbst in dem Beisein des gekrönten Königs.
So hielt ich die Person mir frisch und neu;
Mein Beisein, wie ein Hohepriesterkleid,
Ward staunend nur gesehn, und so ersahen,
Selten, doch kostbar, wie ein Fest mein Aufzug;
Das Ungewohnte gab ihm Ferklichkeit.
Der stinke König hüpfte auf und ab
Mit leichtem Spazern und mit stroh'nen Köpfen,
Leicht lodern, leicht verbrannt; verthät die Würde,
Bermengte seinen Hof mit Possenreißern,
Dieß ihren Spott entweihen seinen Namen,
Und ließ sein Ansehn, wider seinen Ruf,

Schalksbuben zu belachen, jedem Ausfall
Unbärt'ger, eitler Neger bloßzustehn;
Ward ein Gesell der öffentlichen Gassen,
Gab der Gemeinheit selber sich zu Lehn;
Daß, da die Augen täglich in ihm schwelgten,
Von Honig überjättigt, sie zu ekeln
Der süße Schmach begann, wovon ein wenig
Mehr als ein wenig viel zu viel schon ist.
Wenn dann der Anlaß kam, gesehn zu werden,
War er so wie der Kuckuck nur im Juni.
Gehört, doch nicht bemerkt; gesehn mit Augen,
Die, matt und stumpf von der Gewöhnlichkeit,
Kein außerordentlich Betrachten kennen,
Wie's sonnengleiche Majestät umgiebt,
Strahlt sie nur selten den erstaunten Augen;
Sie schläferen, die Augenlider hängend,
Ihm ins Gesicht vielmehr, und gaben Blicke,
Wie ein verdrohner Mann dem Gegner pflegt,
Von seinem Beisein überfüllt und satt.
Und in demselben Rang, Heinrich, siehst du,
Da du dein fürstlich Vorrecht eingebüßt
Durch niedrigen Verkehr; kein Auge giebt's,
Dem nicht dein Anblick überdruß erregt,
Als meinst, daß mehr begehrt hat dich zu sehn,
Das nun thut, was ich gern ihm wehren möchte,
Und blind sich macht aus thör'ger Bärtlichkeit.

Prinz Heinrich. Ich werd' hinfort, mein gnädigster Gebieter,
Mehr sein, was mir geziemt.

König Heinrich. Um alle Welt!
Was du zu dieser Zeit, war Richard damals,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg,
Und grade, was ich war, ist Percy jetzt.
Bei meinem Zepter nun, und meiner Seele!
Er hat viel höhern Anspruch an den Staat
Als du, der Schatten nur der Erblichkeit.
Denn, ohne Recht noch Anschein eines Rechts,
Füllt er mit Kriegszeug in dem Reich das Feld,
Beut Trotz dem Rachen des ergrimmtten Löwen,
Und führt, nicht mehr als du dem Alter schuldig,
Bejahrte Lords und würd'ge Bischöf' an
Zu blut'gen Schlachten und Vernichtungswaffen.
Welch nie verblühnden Ruhm erwarb er nicht
An dem gepriesnen Douglas, dessen Thaten,

Des rasche Züge, großer Nam' in Waffen
Die Oberstelle sämtlichen Soldaten
Und höchste kriegerische Würd' entzieht
In jedem Königreich der Christenheit.
Dreimal schlug Heißsporn, dieser Mars in Bindeln,
Dies Heldenkind, in seinen Unternehmnen
Den großen Douglas; nahm Einmal ihn gefangen,
Gab dann ihn los und macht' ihn sich zum Freund,
Um so der alten Fehde Luft zu füllen,
Und unsers Throns Grundfesten zu erschüttern.
Und was sagt Ihr hierzu? Percy, Northumberland,
Der Erzbischof von York, Douglas, Mortimer,
Sind wider uns verbündet und in Wehr.
Doch warum sag' ich diese Zeitung dir?
Was sag' ich, Heinrich, dir von meinen Feinden,
Da du mein nächst- und schlimmster Gegner bist,
Der, allem Anschein nach, aus knecht'icher Furcht,
Aus einem schnöden Hang und jähen Launen
In Percys Solde wider mich wird sechten,
Ihm nachziehen und vor seinem Runzeln kriechen,
Zu zeigen, wie du ausgeartet bist.

Prinz Heinrich. Nein, denkt das nicht, Ihr sollt es nicht so finden.
Verzeih Gott denen, die mir so entwandt
Die gute Meinung Eurer Majestät.
Ich will auf Percys Haupt dies alles lshen,
Und einst, an des glorreichsten Tages Schluß,
Euch kühnlich sagen, ich sei Euer Sohn,
Wann ich ein Kleid, von Blut ganz, tragen werde,
Und mein Gesicht mit blut'ger Larve färben,
Die, weggewaschen, mit sich nimmt die Scham.
Das soll der Tag sein, wann er auch mag scheinen,
Daß dieses Kind der Ehren und des Ruhms,
Der wadre Heißsporn, der gepriesne Ritter,
Und Eu'r vergeßner Heinrich sich begegnen.
Daß jede Ehr' auf seinem Helme prangend
Doch Legion wär', und auf meinem Haupt
Die Schmach verdoppelt! Denn es kommt die Zeit,
Da dieser nord'sche Jüngling seinen Ruhm
Mit tauschen muß für meine Schmälichkeiten.
Percy ist mein Verwalter, bester Herr,
Der glorreich handelt zum Erwerb für mich:
Ich will so streng zur Rechenschaft ihn ziehn,
Daß er mir jeden Ruhm heraus soll geben,